



15. November 2012, Berufs- und Weiterbildungszentrum Rapperswil
(BWZR)

Gesamtkonvent Berufsfachschulkommission (BFSK)

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

Sehr geehrter Herr Präsident
Geschätzte Mitglieder der Berufsfachschulkommission
Sehr geehrter Herr Rektor
Geschätzte Mitglieder der Schulleitung
Geschätzte Lehrerinnen und Lehrer, Mitarbeiterinnen und Mitarbei-
ter des BWZR

1

Wenn sich jemand verspätet, kann das verschiedene Gründe ha-
ben. Bei Selbstverschulden wird das gerne als Unhöflichkeit ausge-
legt. Es kann aber auch sein, dass derjenige, der bewusst zu einem
späteren Zeitpunkt erscheint, damit noch aktueller Bezug nehmen
möchte zu wichtigen Themen oder mit dem Hinauszögern des Be-
suchs zusätzliche Vorfremde wecken will.

Tatsache ist, dass mein Besuch ursprünglich auf den 22. Dezem-
ber vom letzten Jahr vorgesehen gewesen war.

Ein Sportunfall mit meinen Kindern hat mich dann aber kurzfristig
daran gehindert, Ihnen einen Besuch abzustatten.



Gerne hole ich das heute nach und danke Ihnen für die Einladung zum heutigen Anlass. Ich habe sie sehr gerne angenommen, den Anlässe wie dieser bieten mir eine willkommene Gelegenheit, näher am Puls von den Schulen und ihren Mitarbeitenden zu sein und dabei Rückblick und Ausschau zu halten.

Bei meinen Ausführungen liegt mir daran, eine Feststellung vorweg zu nehmen:

Die Qualität von unserer Schule ist - auf allen Stufen – nicht in erster Linie eine Frage von äusseren Rahmenbedingungen wie zum Beispiel der Infrastruktur oder der gewählten Organisationsform. Natürlich tragen auch die zu guter Qualität und gutem Klima von der Schule bei. Entscheidend ist aber vielmehr, was in den Schulzimmern passiert, und dafür sind Lehrpersonen und Dozierende verantwortlich. Das BWZR ist bekannt dafür, dass in den Schulzimmern engagiert, solide und umsichtig geschafft wird. Dafür gebührt Ihnen, geschätzten Damen und Herren, mein besonderer Dank und meine grosse Anerkennung für Ihre wertvolle Arbeit und Ihr grosses Engagement zum Wohl der Berufsbildung.

Auch die Mitarbeitenden der Verwaltung und der unterstützenden Dienste, die zuständige Person des kirchlichen Sozialdienstes, die Mitglieder der Schulleitung, der Berufsfachschulkommission und der Fachkommissionen tragen viel dazu bei, um für die Arbeit mit den Lernenden gute Rahmenbedingungen zu schaffen. Auch Ihnen danke ich für ihr engagiertes Wirken.



Die Stadt Rapperswil-Jona liegt ganz am südwestlichen Ende des Kantons St.Gallen. Die periphere Lage innerhalb des Kantons, die Nachbarschaft zum Wirtschaftszentrum Zürich, aber auch die grosse Nähe zu den Kantonen Schwyz und Glarus, prägen in besonderem Mass die Herausforderungen, die an das BWZR gestellt werden.

Der Begriff "Randlage" gibt aber nicht die wahre Situation und Bedeutung des Standortes Rapperswil-Jona wider. Wir alle wissen, dass die Region See-Gaster sowohl in gewerblich-industrieller Hinsicht als auch im Bereich der Dienstleistung eine sehr dynamische Gegend ist, wo herausragende Leistungen und grosse Wertschöpfung erbracht werden, die zu vielfältigen, internationalen Verknüpfungen führen. Auch dieser Umstand ist prägend für das BWZR. Vergessen wir auch nicht, dass die grosse Nähe zur Fachhochschule für Technik, von welcher die Angebote eine ideale Ergänzung zum Wirtschaftsstandort Rapperswil-Jona darstellt, grosses Potential für Synergien unter den Bildungsanbietern schafft.

Diese Ausführungen sind ein klares Plädoyer dafür, am Standort Rapperswil-Jona eine Berufsfachschule zu führen. Das deshalb, weil das starke, innovative und auch international ausgerichtete Gewerbe, das sich in unmittelbarer Umgebung zum BZWR befindet, auf solid ausgebildete Berufsleute und Fachkräfte angewiesen ist.



Gerade die da besonders hervor zu hebende Vernetzung mit andern Ländern von dieser Welt, wo sich durch grosse Dynamik auszeichnen, mahnt uns, der beruflichen Grund- und Weiterbildung auch in Zukunft ein ganz besonderes Augenmerk zu schenken. Wir müssen alles dafür tun, den Unternehmen, die sich zum Standort Schweiz bekennen, gut gebildete Berufsleute zur Verfügung zu stellen.

Mir ist zudem bekannt dass am BWZR nebst dem Kerngeschäft, nämlich der Ausbildung der Lernenden zu fachlich versierten Berufsleuten, auch im Bereich der Weiterbildung hervorragendes geleistet wird. Eine Weiterbildungsabteilung, bei der es leistungsfähigen und tüchtigen Berufsleuten ermöglicht, sich für erhöhte Anforderungen fit zu machen, und mit ihrem erlangten Wissen den Werkplatz Schweiz massgeblich zu stärken.

Das BWZR ist aber auch eine Berufsfachschule, die Brücken schlägt.

Dies im wahrsten Sinne des Wortes. Die Verbindung über den Seedamm zu den Nachbarkantonen mag als Symbol dafür stehen, dass es notwendig und auch anspruchsvoll für die Bildungsinstitutionen ist, geografische und politische Grenzen zu überwinden. Damit können Synergien genutzt und im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten sinnvolle Zusammenarbeitsformen gefunden werden.



Ich bin froh darüber, dass das BWZR diesbezüglich vielfältige Kontakte zu verschiedenen Anspruchsgruppen pflegt und sich, soweit zulässig, wirkungsvoll für Formen der Zusammenarbeit einsetzt.

Ich möchte aber nicht verschweigen, dass das BWZR aktuell vor grossen Herausforderungen steht. Es ist allgemein bekannt, dass die baulichen Verhältnisse des BWZR in mehrerlei Hinsicht unzureichend sind. Es ist Ihnen auch bekannt, dass bereits seit längeren grosse Anstrengungen von verschiedener Seite her unternommen worden sind, dringende Sofortmassnahmen in die Wege zu leiten, aber auch mittel- und langfristige Lösungen anzustreben. Viele Kontakte und Gespräche sind geführt und verschiedene Varianten ausgearbeitet worden, damit die notwendige Infrastruktur für einen zeitgerechten Berufsschulunterricht zur Verfügung gestellt werden kann. Die dringendsten Sofortmassnahmen an der bestehenden Bausubstanz sind durch die Vermieterin, die Stadt Rapperswil-Jona, bereits ausgeführt worden oder werden noch ausgeführt. Die Thematik eines Neu- oder Ergänzungsbaus hat, wie Ihnen vielleicht bekannt ist, längst auch eine gewisse politische Brisanz erhalten. Es ist davon auszugehen, dass aktuelle finanzpolitische Restriktionen dazu führen werden, dass Ihre Geduld, geschätzte Damen und Herren, in der Frage eines Neubaus auch weiterhin auf eine harte Probe gestellt wird.

Und doch hat sich seit meinem angekündigten Besuch vom letzten Dezember bis heute Massgebliches getan:



Die Raumsituation kann mit der geplanten Pavillonlösung kurzfristig spürbar verbessert werden. Es wird zwar grundsätzlich kein zusätzlicher Schulraum in Form von Klassenzimmern geschaffen.

Dafür wird die prekäre Raumsituation im Haus 3 spürbar entschärft, die längst notwendigen Gruppenräume können geschaffen und auf die weitere Zumietung des Holzpavillons Burgerau kann verzichtet werden.

Meine Achtung dafür ist gross, dass Sie auch unter den bisher teilweise erschwerten Umständen tagtäglich Ihr Bestes für einen wirkungsvollen Unterricht geben.

Eine weitere Herausforderung stellt das Projekt der Schulkreiseinteilung dar. Sie sind durch die Schulleitung sicherlich längst über die Ausgangslage, die Zielsetzungen und den Verlauf von diesem Projekt informiert worden. Es gilt im Hinblick auf die Umsetzung ab Schuljahr 2013/14 verschiedene Fragen im Zusammenhang mit der Zuteilung von Berufen an die Berufsfachschulen zu klären.

Das Projekt ist inzwischen weit fortgeschritten und auf Kurs. Ein aufwändiger Prozess zusammen mit den Berufsfachschulkommissionen, den Rektoren und dem Amt für Berufsbildung hat im Sommer zu Vorentscheidungen des Bildungsdepartements geführt. Aktuell werden jetzt die Rückmeldungen der Anhörung von den betroffenen Organisationen der Arbeitswelt zu den Entscheidungen ausgewertet.



Ziel ist es, allfällig notwendige Anpassungen bis Ende von diesem Monat noch vorzunehmen und den Schulzuweisungsbeschluss dann endgültig zu verabschieden.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die Umsetzung der neuen Bildungsverordnung bei den Kaufleuten ein zentraler, zeitlicher und inhaltlicher Taktgeber gewesen ist. Dieser Ausbildungsgang ist am BWZR besonders etabliert und wird durch den Schulzuweisungsbeschluss zusätzlich gestärkt. Die Reduktion der Schulstandorte bei Berufen mit einer zahlenmässig geringen Nachfrage ermöglicht es, die Klassenbildung über den Kanton hinweg zu optimieren und die Planungssicherheit zu erhöhen. In dem Zusammenhang ist u.a. auch der Zusammenzug des Berufs "Zeichner Ingenieurbau" an einen Schulstandort zu sehen.

Ein Wort zur Lehrstellensituation: Sicher ist Ihnen bekannt, dass das Amt für Berufsbildung jedes Jahr vor Schuljahresende die Situation der Schulabgängerinnen und Schulabgänger im Hinblick auf ihre Nachfolgelösung erhebt. Stichtag für diese Erhebung ist immer der 31. Mai.

Die Auswertung der diesjährigen Umfrage hat wiederum eine sehr gute Gesamtsituation gezeigt. So haben am Stichtag, wie auch in den drei Vorjahren, über 92% der Schulabgängerinnen und Schulabgänger eine Anschlusslösung gefunden.



Der Anteil an Übertritten in eine berufliche Grundbildung weist mit über 71 Prozent einen Höchstwert im Mehrjahresvergleich aus. Der Anteil an Jugendlichen, die nach Abschluss der Volksschule in eine Zwischenlösung übergetreten sind oder noch auf der Suche nach einer Anschlusslösung gewesen sind, liegt erneut unter dem Wert der Vorjahre.

Dies bestätigt das uneingeschränkte Ausbildungsengagement von der Wirtschaft und den öffentlichen Lehrstellenanbietern, aber auch die gute Wirkung von den Unterstützungsangeboten beim Übertritt.

Von der flächendeckenden Umsetzung der Unterstützungsmassnahmen im Rahmen von „Plan B“, wo u.a. die Oberstufe und die Berufsbildung stärker vernetzen, erwarten wir eine weitere Optimierung der Quote von Abschlüssen auf der Sekundarstufe II.

Lassen Sie mich jetzt noch ein paar Worte zur finanziellen Situation vom Kanton ausführen. Wir befinden uns im Kanton St.Gallen seit einiger Zeit in der Diskussion, welche Aufgaben der Staat in Zukunft wie erfüllen soll. Als Folge des strukturellen Defizits, mit dem der Kanton St.Gallen konfrontiert ist, müssen wir Einsparungen vornehmen und – soweit angebracht – Leistungen abbauen. Das hat zu den letzten zwei Sparpaketen geführt. Als Angestellte des Kantons sind die Lehrpersonen der Sekundarstufe II von den Sparmassnahmen vom Kanton direkt betroffen. Aktuell zur Diskussion steht im Rahmen vom Sparpaket II die Reduktion der Löhne um 1,5 Prozent.



Der Kantonsrat wird in der Novembersession darüber befinden. Ich kann Ihnen aber heute schon sagen, dass auch damit das Thema Sparen nicht beendet ist. Wir befinden uns bereits in der Erarbeitung von einem neuen Entlastungsprogramm, das im Juni 2013 in einer Sondersession vom Kantonsrat beraten wird. Die Kantonsfinanzen befinden sich trotz der bereits gemachten Sparanstrengungen und zwei Steuerfusserhöhungen weiterhin in einem Ungleichgewicht und Besserung ist absolut nicht in Sicht. Auch die Berufsfachschulen werden in Zukunft nicht von bedeutenden Herausforderungen verschont bleiben, mag das struktureller, organisatorischer oder finanzieller Art sein. Der heutige Entwicklungsstand und die Positionierung des BWZR erlauben aber auf jeden Fall einen zuversichtlichen Blick in die Zukunft. Ich bin glücklich, auch künftig auf Ihre engagierte, kompetente und loyale Mitarbeit zählen zu dürfen und wünsche Ihnen dabei weiterhin viel Freude und Befriedigung bei Ihrer Tätigkeit. In diesem Sinne freue ich mich vorerst auf die eine oder andere anschliessende interessante Begegnung in Ihrem Kreis. Zudem wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen frohe und erholsame Festtage und für das bevorstehende Jahr das Beste in allen beruflichen und persönlichen Belangen. Übrigens habe ich bewusst in den letzten Tagen wieder angefangen mit meinen Kindern Sport zu treiben! Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.